

wir dann jene Bücher aus, von denen wir mit mehr oder weniger guten Gründen annehmen, daß sie im Auftrag des Autors oder mit seiner Billigung entstanden sind; die Vita Heriberti in London, British Library, Add. 26788, ist wahrscheinlich unter den Augen ihres Verfassers Lantbert von Lüttich geschrieben worden, aber dessen eigene Hand ist wohl nicht darin zu finden⁷. Legen wir diese Kriterien zugrunde, so gibt es Grenzfälle wie den des Lupus von Ferrières, der sich als Kopist und Textkritiker betätigt hat⁸; ganz überwiegend hat er die Schriften klassischer Autoren nur abgeschrieben (von seinen eigenen Werken hat sich keine eigenhändige Überlieferung erhalten), aber einzelne Korrekturen und Erläuterungen könnten als sein geistiges Eigentum angesehen und deshalb als Autographie gewürdigt werden.

Das frühere Mittelalter

Der Begriff des αὐτόγραφον bzw. des *autographum* (oder des *chirographum*) stammt aus der Antike. Vor allem als Echtheitskriterium scheint die Eigenhändigkeit in Rom und Griechenland eine Rolle gespielt zu haben, doch wissen wir das bloß aus anderweitiger Überlieferung⁹. Kein Werk der antiken Literatur ist im Autograph überliefert, und es ist auch kaum damit zu rechnen, daß ein solches (und zumal ein lateinisches Fragment) unter den Papyri aus ägyptischem Wüstenland noch einmal auftauchen wird¹⁰. Autographa sind erst aus dem frühen Mittelalter auf uns gekommen.

7) Hartmut HOFFMANN, Mönchskönig und *rex idiota*. Studien zur Kirchenpolitik Heinrichs II. und Konrads II. (MGH Studien und Texte 8, 1993) S. 186-199; Lantbert von Deutz, Vita Heriberti, Miracula Heriberti, hg. von Bernhard VOGEL (MGH SS rer. Germ. 73, 2001).

8) I. SCHNETZ, Ein Kritiker des Valerius Maximus im 9. Jahrhundert [Jahresbericht des Gymnasiums in Neuburg a.D.] (Neuburg a.D. 1901).

9) ThLL 2 (1900-1906) Sp. 1599 s. v. autographum; 3 (1906-1912) Sp. 1009 s. v. chirographum; DZIATZKO, Art. Αὐτόγραφον, in: Paulys Real-Encyclopädie der classischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung hg. von Georg WISSOWA [1. Reihe] Bd. 2 (1896) Sp. 2596 f. Siehe auch David GANZ, 'Mind in character': Ancient and Medieval Ideas about the Status of the Autograph as an Expression of Personality, in: Of the Making of Books. Medieval Manuscripts, their Scribes and Readers. Essays presented to M.B. Parkes, ed. P.R. ROBINSON and Rivkah ZIM (1997) S. 280-299.

10) Vgl. Eligius DEKKERS, Les autographes des Pères latins, in: Colligere Fragmenta. Festschrift Alban Dold zum 70. Geburtstag am 7.7.1952, hg. von Bonifa-